

Rüdiger Proske

Geboren	26. Dezember 1916
Geburtsort	Berlin
Gestorben	10. Dezember 2010
Todesort	Hamburg

Kurzbiographie

Rüdiger Proske war Journalist, Filmemacher und Publizist. Sein Name steht für einen meinungsfreudigen und kritischen Journalismus, dessen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland er entscheidend mitprägte. Proske arbeitete als Redakteur für verschiedene Zeitschriften, für den Norddeutschen Rundfunk (NDR) sowie als Autor für Film und Fernsehen.

Rüdiger Proske wurde am 26. Dezember 1916 in Berlin geboren. Er ging in Königsberg zur Schule. Dem Abitur in Breslau folgten eine Ausbildung zum Jagdflieger und der Kriegseinsatz im Zweiten Weltkrieg. Im August 1940 wurde Rüdiger Proskes Flugzeug über London abgeschossen und er geriet in Kriegsgefangenschaft in Kanada. Er begann mit Sprachstudien in Englisch, Französisch und Spanisch, studierte sodann Political Sciences and Economics an der Universität Toronto sowie später in Saskatoon.

Seine journalistische Karriere startete Proske in Deutschland im März 1947 als Redakteur der „Frankfurter Hefte“. Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist sein Essay „Wir aus dem Kriege“, in dem er gemeinsam mit Walter Weymann-Weyhe das Selbstverständnis der sogenannten „Jungen Generation“ nach dem Zweiten Weltkrieg formulierte (Frankfurter Hefte 3 (1948), H. 9, 792-803). Bei der Neuorientierung in Deutschland verfolgte Proske eine klar europäische Ausrichtung. So war er von 1948 bis 1951 als Bundesvorsitzender des „Bundes Europäischer Jugend“ tätig; 1951 war er Mitherausgeber einer deutsch-französischen Monatszeitschrift.

Nach Hamburg kam Proske im Januar 1952, als er für den Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) zu arbeiten begann, zunächst im Hörfunk als Leiter der Abteilung Innenpolitik, dann als stellvertretender Abteilungsleiter Politisches Wort und als Abteilungsleiter Feature. Spektakuläre Produktionen entstanden in dieser Zeit, darunter das Feature von Erich Kuby „Nur noch rauchende Trümmer – das Ende der Festung Brest“ (NWDR, 19.10.1954), gegen das der General der Fallschirmtruppen a.D. Hermann Bernhard Ramcke klagte. Das Verfahren endete 1959 mit einem Freispruch von Autor und Redakteur. Zusammen mit den Kollegen Max Helmut Rehbein und Carsten Diercks entstanden Mitte der 1950er Jahre auch schon erste Fernsehdokumentarsendungen wie beispielsweise die groß angelegte Reportage „Auf der Suche nach Frieden und Sicherheit“ (1956/57). Sie brachten Proske mit dem neuen aufsteigenden Medium Fernsehen in Hamburg-Lokstedt in Verbindung. Der Intendant des Norddeutschen Rundfunks (NDR) Walter Hilpert beauftragte Proske 1957 mit dem Aufbau eines Fernseh-Regionalprogramms sowie mit der Errichtung einer neuen Abteilung Zeitgeschehen. 1960 wurde Proske zum Hauptabteilungsleiter Zeitgeschehen und Leiter der „Nordschau“ befördert.

In diesem Zusammenhang war Proske aufs Engste mit der Einführung und den ersten Sendejahren des politischen Magazins „Panorama“ verbunden. Das Magazin ging am 4. Juni 1961 an den Start und sorgte mit nahezu jeder seiner Ausgaben für Schlagzeilen in der Presse, für öffentlich geführte Diskussionen, gefolgt von juristischen Auseinandersetzungen vor Gericht. Mit dem in Hamburg produzierten Fernsehmagazin politisierte sich die TV-Berichterstattung und das noch junge Fernsehen wurde zu einer neuen Öffentlichkeits-Instanz. Der wohl spektakulärste Fall, an dessen Diskussion sich auch „Panorama“ beteiligte, war die

sogenannte „Spiegel-Affäre“ im November 1962, in deren Zusammenhang die Polizei die Redaktionsräume des „Spiegels“ durchsuchen ließ und leitende Mitarbeiter des Wochenmagazins unter dem Verdacht des Landesverrats verhaften ließ. Für die „Panorama“-Redaktion war es ein Angriff der Politik auf den Journalismus.

Die investigativen kritischen Journalisten um Rüdiger Proske gerieten jedoch zunehmend in Bedrängnis. Die starke Polarisierung von „Panorama“ und Springer-Presse führte zu politischem Druck auf den NDR. Im Herbst 1963 musste Rüdiger Proske seine Stellung aufgeben.

Seit Ende 1963 arbeitete Proske als freier Filmproduzent und Publizist. Über Produktionsverträge mit Studio Hamburg konnte er jedoch die schon 1961 begonnene populärwissenschaftliche Fernsehsendereihe „Auf der Suche nach der Welt von morgen“ weiterführen. Die insgesamt 81 Ausgaben umfassende Reihe war nicht nur national, sondern auch international sehr erfolgreich. Für das Dritte Fernsehprogramm des NDR erarbeitete er 1965 die 13-teilige Sendereihe „Ausblick auf die Zukunft“ und 1967 die ebenfalls 13-teilige Reihe über Molekularbiologie „Die neue Welt der Biologie“. Daneben drehte er Industriefilme und gründete 1976 eine eigene Fernsehproduktionsfirma „Projekt Studio Rüdiger Proske GmbH“. 1987 produzierte er für Sat 1 die 18-teilige Reihe „Mitten in Europa – Deutsche Geschichte“.

Proske war streitbar und kritisch, noch in den 1990er Jahren als Kritiker der Wehrmachtsausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung. In diesem Zusammenhang schrieb er drei Streitschriften „Wider den Mißbrauch der Geschichte deutscher Soldaten zu politischen Zwecken“ (1996), „Vom Marsch durch die Institutionen zum Krieg gegen die Wehrmacht“ (1997) und „Wider den liederlichen Umgang mit der Wahrheit. Anmerkungen zu einer umstrittenen Ausstellung“ (1999).

Proske veröffentlichte darüber hinaus eine Reihe von Büchern, vor allem als Wissenschaftsjournalist. Er erhielt für sein Film- und Rundfunkschaffen zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Prix Futura, den Deutschen und den Bayerischen Fernsehpreis und seit 1966 mehrere „Grimme-Preise“.

Ein Nachlassbestand befindet sich im Unternehmensarchiv des NDR, Abteilung Recherche, Presse und Buch.

Literatur

Carsten Diercks, Die Welt kommt in die Stube. Es begann 1952. Die Anfänge des Fernseh-Dokumentarfilms im NWDR/ARD, Hamburg 2000.

Gerhard Lampe/Heidemarie Schumacher, Das „Panorama“ der 60er Jahre. Zur Geschichte des ersten politischen Fernsehmagazins der BRD, Berlin 1991.